

**LOKALES**

---

15.06.2014 (Aktualisiert 16:13 Uhr)

Von Kurt Zieger

# Klösterliche Gartenkultur in Heiligkreuztal

**Reichenauer Gartenplan erläutert jahrhundertalte Klostermedizin**

Pfarrer Heinrich-Maria Burkard steht im neu angelegten Klostergarten Heiligkreuztal. (Foto: SZ- Kurt Zieger )

---

Heiligkreuztal / sz Kräuter spielten im Kloster Heiligkreuztal schon immer eine große Rolle. Im Gewölbe des Münster sind 86 Kräuter aufgemalt. Nun gesellen sich acht Hochbeete im Kräutergarten dazu. In Umsetzung des Lehrgedichts „Hortulus“ des Reichenauer Abts Wahlafrid Strabo werden auch Erkenntnisse von Hildegard von Bingen in neues Licht gerückt.

Seit zwei Jahren beschäftigt sich Pfarrer Heinrich-Maria Burkard intensiv mit klösterlicher Gartenkultur. Für ihn bedeutet dies ein kostbares Erbe, das den Geist der Zisterzienserorden atmet und dadurch auch die Kulturlandschaft Oberschwabens nachhaltig geprägt hat. „Über 600 Jahre lang wurde im Kloster Heiligkreuztal dieses Wissen und Können gepflegt“, betont er in einem Gespräch. „Im Bereich der Innenklausur wurden für den Kirchenschmuck Blumen gezüchtet, für die Küche Obst und Gemüse, wurden Beerenhecken und Würzkräuter kultiviert, und für die Apotheke Heilkräuter angepflanzt, die der Bevölkerung zugute kamen.““

Als Grundstein der klösterlichen Gartenkultur gilt das Lehrgedicht „Hortulus - Gärtlein“ des Reichenauer Abts Wahlafrid Strabo aus dem 9. Jahrhundert. In 444 Versen, vorwiegend in anspruchsvollen Hexametern, verbindet er antike Schriften zu Ackerbau, Botanik und Medizin mit feinsinniger Naturlyrik. Die im „Hortulus“ beschriebenen Heilkräuter, Küchen- und Zierpflanzen sind in Gartenanlagen auf der Reichenau oder in Bad Wörishofen zu finden. Aus dem Jahr 825 stammt der Sankt Galler Klosterplan, bei dem jeder Pflanze ihr eigenes Beet zugeteilt wurde.

Die Heiligkreuztaler Beet-Anlage gruppiert die Pflanzen entsprechend neuer Erkenntnisse von Dr. Wolfgang Fels in acht quadratische Hochbeete, die vom Förderverein Heiligkreuztal für die Anlage gestiftet wurden. So gedeihen etwa Sellerie, Betonie/Odermennig und Schafgarbe/Rainfarn in einem Beet. In einem anderen Beet sind Schwertlilie, Liebstöckel und Kerbel zu finden.

Die heilige Hildegard von Bingen übernahm im 12. Jahrhundert alle Pflanzen des „Hortulus“ und ordnete ihnen verschiedene Heilkräfte zu. „Ihre Schriften inspirierten wohl auch die Schwestern im Kloster Heiligkreuztal bei der Gestaltung ihres Kräutergartens“, ist sich Pfarrer Burkard sicher. Fast alle dieser Pflanzen finden heute noch in Medizin und Ernährungswissenschaft Verwendung. So findet man in der neuen Gartenanlage ein Klostersalz-Kräuter-Beet, ein Cassis-Johannisbeer-Beet, aber auch ein zisterziensisches Rosen-, Lilien-Lavendel-Beet. „Was noch fehlt, ist eine detaillierte Ausschilderung“, stellt der Geistliche fest. So sollen die Pflanzen in den einzelnen Beeten in verschiedenen Farben im Stil der alten Lateinschule erläutert werden: Zur lateinischen Bezeichnung nach Walhafrid Strabo gehört die heutige botanische und volkstümliche Bezeichnung. Die medizinische Verwendung bei Hildegard von Bingen wird ergänzt durch die heutige Verwendungsmöglichkeit, dazu kommen eventuell notwendige Warnhinweise.

Eine Besonderheit der Klosteranlage Heiligkreuztal ist die Ausmalung zu Beginn des 16. Jahrhunderts des neu gestalteten Kreuzrippengewölbes im Münster. Äbtissin Veronika von Rietheim beauftragte Jörg Ziegler, den „Meister von Messkirch“, die verschiedensten Kräuter, Blumen, Beeren und Bäume, die er im Klostersgarten vorfand, in das Gewölbe zu malen. Das Deckengewölbe symbolisiert den Durchblick in den Himmel. So entstand ein „Kräuterhimmel“, dessen Hauptpflanzen auch in den Gartenbeeten sich wiederfinden. Der „Borretsch“ steht als Vogteiwappen für Verlässlichkeit, die „Weiße Rose“ als Wappen der Zisterzienserinnen für Reinheit, der „Ehrenpreis“ als Wappen der Äbtissinnen für Beständig-

keit und die „Akelei“ als Klosterwappen Heiligkreuztal für die Offenheit des Heiligen Geistes. Um sie herum ranken sich die Rose für die Liebe, die Erdbeere für Demut, der Wermut für Leidenschaft wie auch ausgewählte Obstbäume wie Apfel, Birne, Kirsche und Quitte.

Ein Klostergarten diene der Grundversorgung mit Nahrungsmitteln in oft abgelegenen Klöstern. Der Konventgarten gehörte zur Klausur der Schwestern als Ort der Besinnung, der Pflanzenzucht und der Klostermedizin. Beides soll durch die Neuanlage klösterlicher Gartenkultur im Kloster Heiligkreuztal als Verbindung von gestern zu heute ins Bewusstsein der modernen Zeit gerückt werden.

## DAS KÖNNTE SIE AUCH INTERESSIEREN

powered by plista



17.07.2015

### Heiratsantrag bei Ballonfahrt endet...

Ein Mann hält in luftiger Höhe um die Hand seiner Angebeteten an. Doch weil die zwei beim Landeanflug mit ihrem Korb nur etwa 15 Meter über dem Boden fliegen, haben gleich... [weiter](#)



### Gratis: Excel Vorlagen

Excel-Vorlagen zum Sofort-Download! Geeignet für Excel 2003-2013. [weiter](#)

ANZEIGE



21.07.2015

### Gelockerte Radschrauben werfen Fragen...

Lockere Radschrauben am Auto nach einem Besuch des Bächtlefestes in Bad Saulgau beschäftigen die Polizei. Nun werden Besucher aufgerufen, ihre Autoräder zu kontrollieren. [weiter](#)



22.07.2015

### Teures Schäferstündchen auf Skype

In den vergangenen Wochen sind, wie die Polizei mitteilt, einige Männer aus dem Ostalbkreis vermeintlich verlockenden Sexangeboten aus dem Netz zum Opfer gefallen. [weiter](#)



### Jobs für Fach- und Führungskräfte

Jobware.de - Stellenangebote für Ingenieure, Betriebswirte und IT-Experten! [weiter](#)

ANZEIGE

21.07.2015



## Motorradfahrer stirbt bei Unfall

Zu einem Unfall mit tödlichem Ausgang ist es am Dienstagvormittag in Unterlangnau bei Tettngang gekommen. [weiter](#)

**URL:** [http://www.schwaebische.de/region\\_artikel,-Kloesterliche-Gartenkultur-in-Heiligkreuztal\\_arid,10031858\\_toid,570.html](http://www.schwaebische.de/region_artikel,-Kloesterliche-Gartenkultur-in-Heiligkreuztal_arid,10031858_toid,570.html)

**Copyright:** Schwäbisch Media Digital GmbH & Co. KG / Schwäbischer Verlag GmbH & Co. KG Drexler, Gessler.  
Jegliche Veröffentlichung, Vervielfältung und nicht-private Nutzung nur mit schriftlicher Genehmigung.  
Bitte senden Sie Ihre Nutzungsanfrage an [online@schwaebische.de](mailto:online@schwaebische.de).